

Wenn die Farbe Schwarz eher enthüllt als zudeckt

Ron Temperli und Marc Roy: Die Galerie Mera präsentiert die neuen Werke zweier Künstler, welche die Galeristen unbedingt wieder zeigen wollten.

VON **WOLFGANG SCHREIBER**

Ron Temperli, der in Winterthur lebt und arbeitet, zeigte bereits einmal in der Galerie Mera an der Webergasse «Waldbilder». Marc Roy, Hallau, war dabei, als die Galeristen Karin und Tomas Rabera eine Gruppenausstellung unter dem Titel «Erstmals zum zweiten Mal» präsentierten. Bei der letzten Ausstellung in der Galerie Mera beeindruckte Erwin Gloor mit seinen fotorealistischen Arbeiten. Auch in der aktuellen Ausstellung, in der seit vergangener Freitag neue Werke von Ron Temperli und Marc Roy gezeigt wer-

den, werden die Besucher mit Fotorealismus konfrontiert. Allerdings ist das nicht auf den ersten Blick erkennbar. Ron Temperli, dem im Kunstmuseum Winterthur der Künstlerpreis zugesprochen worden war und der in vielen Kunsthäusern gezeigt wird, hat auf dem Boden der Galerie Mera relativ kleine, weisse Skulpturen platziert. Skulpturen aus Styropor, meint man zu sehen. Doch sie sind aus Holz, genauer: aus unbearbeiteten Holzabfällen. Temperli hat sie mit weisser Farbe so fotorealistisch bemalt, dass sie wie aus Styropor geschnitten erscheinen.

Schwarze Spiegel

Temperli zeigt auch Bilder. Für diese hat er zweckfreie Zeichnungen seiner Tochter als Ausgangspunkt genommen. Er hat sie zu Gemälden gemacht, farbig. Dann aber hat er die farbigen Bilder mit schwarzem Lack überzogen. Sie erscheinen dem Betrachter wie schwarze Spiegel. Wer genau hinschaut, dem scheint, als ob sich das übermalte Bild darin spiegle. Verblüf-



Die beiden Künstler Ron Temperli (links) und Marc Roy stellen derzeit in der Galerie Mera aus. Im Hintergrund ein Werk von Ron Temperli.

Bild Selwyn Hoffmann

fend auch Temperlis im kleinen Kellerraum der Galerie Mera gezeigte «Waldbilder». Er hat sie wie mit einem weissen Nebel übermalt. Bei manchen hat er dazu fluoreszierende Farbe verwendet. Wer sich in der Galerie getraut, das Licht auszuknippen, sieht, wie die

Bilder im Dunkeln nachleuchten und langsam verblassen.

Marc Roy, der sein Atelier in Hallau hat, ist an der von vielen Kunstinteressierten besuchten Vernissage von Galerist Tomas Rabera als «Grenzgänger» bezeichnet worden. Im Gespräch bestä-

tigte Marc Roy diese Einschätzung: Ihn interessiert, was an den Rändern der Gesellschaft und auch mit Materialien im Grenzbereich geschieht. In der Galerie Mera dominieren Roys Nachtbilder, die er mit «Notte» anschreibt. Fünf sind im Erdgeschoss und neun im Untergeschoss zu sehen.

Schwarze Tusche über Ölfarbe

Auf allen Bildern, die dunkel wie die Nacht, ja schwarz erscheinen, hat Marc Roy in der Maltechnik eine Grenze oder den Gegensatz erkundet. Über in leuchtenden Ölfarben gemalte Bilder hat er dosiert und beobachtend, was geschieht, schwarze Tusche auf Wasserbasis laufen lassen. Öl und Wasser, zwei sich abweisende Mittel, vereinen sich dennoch, bleiben aber unterschiedlich auf der Bildfläche haften. Es entstehen nachtschwarze, aber gleichwohl durchscheinende und damit faszinierende Bilder.

Die Ausstellung in der Galerie Mera ist bis 8. März zu sehen. Am Donnerstag, 27. Februar, findet ab 19 Uhr ein Apéro statt, an dem beide Künstler anwesend sein werden.